



*Solo*  
MUSICA

# RICHARD STRAUSS ELEKTRA - OP. 58 GESAMTAUFNAHME

CD 1	48:51	CD 2	49:50
01 Wo bleibt Elektra?	5:43	01 Orest! Orest ist tot!	2:39
02 Allein! Weh, ganz allein	8:41	02 Platz da!	0:56
03 Elektra!	2:09	03 Nun muss es hier von uns geschehn	2:03
04 Ich kann nicht sitzen und ins Dunkel starren	7:49	04 Wie stark du bist	7:00
05 Was willst du? Seht doch, dort!	4:06	05 Nun denn, allein!	1:23
06 Ich will nichts hören!	4:18	06 Was willst du, fremder Mensch?	6:18
07 Ich habe keine guten Nächte	5:44	07 Elektra! Elektra!	2:31
08 Wenn das rechte Blutopfer unterm Beile fällt	4:31	08 Orest!	7:41
09 Was bluten muss	3:41	09 Du wirst es tun	3:23
10 Lichter!	2:05	10 Ich habe ihm das Beil nicht geben können!	2:08
		11 He! Lichter! Lichter!	3:50
		12 Helft! Mörder!	0:58
		13 Elektra! Schwester!	1:43
		14 Ob ich nicht höre?	3:35
		15 Schweig, und tanze	3:37

Total 88:41

Solo Musica Executive Producer: Hubert Haas

Produziert von: Morement GmbH & Co Kg

Aufgenommen im: Knutson Studio Berlin

Recording Producer: Moritz Bergfeld

Mischung und Mastering: Moritz Bergfeld

Gesamtleitung: Alexander Busche

Fotos: Detlef Kurth

Fotos Künstler: Christian Fritsch, Ludwig Olah, Martin Lengemann

Booklettext: Michael Stange

Artwork & Layout: Barbara Huber, CC-CONSTRUCT

Made in Austria

*Solo*  
MUSICA

# RICHARD STRAUSS ELEKTRA - OP. 58 GESAMTAUFNAHME

CONDUCTOR: JULIEN SALEMKOUR

ORCHESTRE EXPERIENCE

KLYTÄMNESTRA WITWE AGAMEMNONS - SANJA ANASTASIA

ELEKTRA IHRE TOCHTER - BARBARA KRIEGER

CHRYSOthemis IHRE TOCHTER - ASTRID WEBER

AEGISTH KLYTÄMNESTRAS NEUER GEMAHL - SORTIRIS CHARALAMPOUS

OREST ELEKTRAS BRUDER - JOCHEN KUPFER

DER PFLEGER DES OREST - FREDERIK BALDUS

DIE VERTRAUTE - JASMIN VON BRÜNKEN

DIE SCHLEPPTRÄGERIN - JASMIN VON BRÜNKEN

EIN JUNGER DIENER - ILJA MARTIN

EIN ALTER DIENER - LUKAS EDER

DIE AUFSEHERIN - LANA HARTMANN

DIE ERSTE MAGD - DENISE SEYHAN

DIE ZWEITE MAGD - FREDERIKE HARMSEN

DIE DRITTE MAG - ANNA WERLE

DIE VIERTE MAGD - NATALIJA ULASEVYCH

DIE FÜNFTE MAGD - NATALIJA BALDUS



## RICHARD STRAUSS ELEKTRA:

UNAUSWEICHLICHE KATASTROPHE,  
FAMILIENFLUCH UND MORD

Elektra: „Von den Sternen stürzt alle Zeit herab, so wird das Blut aus hundert Kehlen stürzen auf dein Grab. So wie aus umgeworf'nen Krügen wird's aus den gebunden Mördern fließen.“

Die Uraufführung der Oper Elektra 1909 war eine Sensation, ein musikalischer und musikdramatischer Meilenstein des zwanzigsten Jahrhunderts.

Der Tragödie aus der Antike wurde durch die Neudichtung und die musikalisch wie psychologisch beispiellose Komposition eine Intensität verliehen, die in dieser klanglichen Ballung so vorher noch nie auf Opernbühnen zu hören war. Schon das Vorspiel, das abrupt und ohne klassische Ouvertüre beginnt, entführt in eine Welt voller Unruhe und Spannungen. Mit jeder musikalischen Phrase treibt Richard Strauss die Handlung voran, immer tiefer in die Verzweiflung und den Wahnsinn Elektras hinein. Die Musik ist nicht bloße Begleitung, sondern der eigentliche Träger der psychologischen Dynamik, die Elektra und die anderen Figuren antreibt. Strauss führt die Zuhörer in ein Labyrinth aus Klangfarben und Dissonanzen, das die zerstörten Seelen der Figuren abbildet und die Hörer vollends überwältigt.



Elektra ist eine der anspruchsvollsten Rollen im gesamten Opernrepertoire. Sie verlangt der Sopranistin eine immense stimmliche Kraft und Durchhaltevermögen ab. Elektra muss toben, flüstern und im Wahnsinn tanzen – all das verlangt eine Sängerin, die nicht nur über die technische Brillanz verfügt, sondern auch die Fähigkeit, die tiefe Verzweiflung und Besessenheit der Figur stimmlich und darstellerisch umzusetzen.

Basierend auf der gleichnamigen griechischen Tragödie von Sophokles, führt uns die Oper in die dunkelsten Tiefen des menschlichen Geistes. Sie lotet Abgründe zwischen Lieblosigkeit, Einsamkeit, Schuld, Rache und jener unerbittlichen unerklärlich dämonischen Macht des Schicksals aus. Im Zentrum steht Elektra – eine Königstochter, die den Mord an ihrem Vater Agamemnon rächen will. Diesen Mord begingen ihre Mutter, Klytämnestra, und deren Geliebter Aegisth. Ein Drama, das weit über den familiären Konflikt hinausgeht und bis heute nichts von seiner gesellschaftlichen und emotionalen Relevanz eingebüßt hat.

Dieser Vatermord ist der Ausgangspunkt von Elektras desolatem Zustand. Ausgestoßen aus der Gesellschaft auf dem Hof bei Hunden lebend und seelisch zugrunde gerichtet wird sie von einer Königstochter zu einer unliebsamen Mitwisserin.

**Elektra: „Ich habe alles, was ich war, hingeben müssen. Meine Scham hab' ich geopfert, die Scham, die süßer als Alles ist, die Scham, die wie der Silberdunst, der milchige des Monds, um jedes Weib herum ist und das Grässliche von ihr und ihrer Seele weghält.“**

Auch ihr Bruder wird in die Fremde verstoßen. Klytämnestras Tat ist ein Doppelmord. Sie tötet nicht nur ihren Gatten, sondern auch das moralische Fundament, auf dem die Herrschaft ihres Königshauses, sie und auch Elektra die Rechtfertigung ihre Existenz gründen. Der Mord an der Autoritätsfigur des Königs Agamemnon zerrüttet endgültig die familiären Strukturen und zugleich die soziale Ordnung.

Der Mord ist der Niedergang aller Beteiligten und für Elektra die ultimative persönliche und existenziellen Katastrophe. Diese Vereinsamung und Verelendung und der Drang nach Gerechtigkeit und Sühne bringen Elektra, die nun keinen anderen Sinn mehr in ihrem Leben sieht dazu diesen Verlust zu rächen.

**Elektra: „...und war doch eine Königstochter, ich glaube, ich war schön“**

Hofmannsthals Libretto fügt der antiken Erzählung eine bemerkenswerte psychologische Dimension hinzu. Elektras Wahn ist nicht bloß der Rachedurst einer Tochter – vielmehr zeigt sich hier eine tiefe innere Zerrissenheit, eine Frau, die mit der Übermacht der Vergangenheit und dem Verlust ihres gesellschaftlichen Ranges als Königstochter und als junge Frau ringt. Strauss übersetzt diese Abgründe in eine musikalische Sprache, die für ihre Zeit radikal war. Dissonanzen, chaotische Rhythmen und orchestrale Gewalt spiegeln Elektras innere Zerstörung wider und geben der Oper eine unvergleichliche, beinahe greifbare Spannung.

**Elektra: „Du möchtest schreien, doch die Luft erwürgt den ungeborenen Schrei und lässt ihn lautlos zu Boden fallen. Wie von Sinnen hältst du den Nacken hin, fühlst schon die Schärfe zucken bis an den Sitz des Lebens.“**

Strauss und Hofmannsthal, die beide in der Blütezeit der Psychoanalyse arbeiteten, wussten um Sigmund Freud und dessen Theorien über das Unbewusste und die Rolle der Familie. In der Oper Elektra findet sich eine geradezu exemplarische Verkörperung des Ödipuskomplexes. Elektra ist eine Tochter, die ihre Mutter verachtet, ihren Vater vergöttert und in ihrem Hass gefangen bleibt. Dieser Hass wird zum Motor ihres gesamten Daseins und verstärkt ihre psychische Zerrüttung. Elektras Trauma lässt sich als extremer Ausdruck eines ungelösten ödipalen Konflikts verstehen. Ihre Verweigerung, die Morde der Mutter und des Stiefvaters zu verarbeiten oder zu vergeben, führt zu einer immer tieferen Obsession, die sie letztlich in den Wahnsinn treibt.

Obwohl der zugrunde liegende Mythos Jahrtausende alt ist, bleibt Elektra überraschend aktuell. Das Motiv des Vatersmords und der damit verbundenen Rebellion gegen autoritäre Strukturen ist zeitlos. In modernen Interpretationen wird Elektra als eine Figur gesehen, die sich gegen patriarchale Normen auflehnt.

Agamemnon, der tote Vater, ist nicht nur ein Familienoberhaupt, sondern auch die Verkörperung männlicher Herrschaft und Autorität. Klytämnestras Mord an ihm, eine Auflehnung gegen diese Autorität, destabilisiert nicht nur die familiäre, sondern auch die gesellschaftliche Ordnung.

Nur Orest als Königssohn und Nachfolger Agamemnons, kann richten. Elektra will darauf hinwirken, dass Orest dieses Gericht hält, den Tod seines Vaters rächt und nicht zuletzt auch seine Rechte als Königssohn wiedererlangt. Elektras Mission ist die Anklage der Schuldigen vor dem rechten Richter. In Urteil und Rache liegt die besondere Tragik des Mythos, weil ihre Mutter Klytämnestra sterben muss, um die Tat zu sühnen und die Mörder zu bestrafen.

**Elektra: „Kannst Du nicht die Botschaft austrompeten dort, wo sie sich freuen! Dein Aug‘ da starrt mich an und seins ist Gallert. Dein Mund geht auf und zu und seiner ist mit Erde vollgepfropft. Du lebst, und er, der besser war als du und edler, tausendmal und tausendmal so wichtig, dass er lebte. Er ist hin!“**

Erst als ihr die Botschaft übermittelt wird, dass Orest tot sei, denkt sie an Selbstjustiz, da sie erkennt, dass für Klytämnestra und Aegisth als Mittäter beim Mord an Agamemnon kein irdischer Richter mehr lebt.

Elektras Besessenheit, diese Ordnung wiederherzustellen, ist ebenso ein Zeichen ihrer Tragik wie ihres tiefen Konflikts mit herrschenden Strukturen. Elektras Wut und Trauer spiegeln den Kampf



von Frauen gegen eine Welt wider, die sie unterdrückt, aber auch die zerstörerische Kraft, die diese Unterdrückung auf das Individuum haben kann.

Zudem hat die Oper in unserer heutigen Zeit auch eine besondere Relevanz in der Diskussion um Trauma und psychische Gesundheit. Elektra ist unfähig, das erlittene Trauma zu verarbeiten oder zu bewältigen, was sie in eine Isolation und letztlich in den Wahnsinn treibt. In der Moderne, in der Themen wie posttraumatische Belastungsstörungen und familiäre Gewalt immer mehr in den Fokus rücken, bietet Elektra ein tiefes, erschütterndes Bild davon, was passiert, wenn Trauma und Schuld nicht bearbeitet werden können.

Richard Strauss' Elektra ist eine musikalisch tiefgründige Reflexion über die Macht der Vergangenheit, über die zerstörerische Kraft ungelöster Konflikte und über die universellen Themen von Schuld, Sühne, patriarchalen Strukturen, Einsamkeit, familiären Konflikten und der Traumabewältigung.

Die Einsamkeit der Hauptfigur Elektra, die sich in einem obsessiven Rachefeldzug verliert, wird auch zum Sinnbild für den Menschen, der sich in seiner Wunschwelt nach Gerechtigkeit oder Liebe sehnt und infolge des Scheiterns seiner Träume isoliert und in eine parallele Wahnwelt abgeleitet.

Die Themen von Macht, Gewalt und Schuld beherrschen uns heute gerade im politischen und gesellschaftlichen Kontext. Figuren wie Elektra und Klytämnestra sind in gewisser Weise zeitlos, da sie exemplarisch für Täter und Opfer und deren dunkle Seiten stehen.

Elektra repräsentiert die Unterdrückten, Versklavten, Vertriebenen und Gefolterten, die durch Tyrannei, Krieg und Gewalt entrechtet oder entwurzelt und in die Einsamkeit getrieben werden.

**Klytämnestra: „Was ist denn ein Hauch! und doch kriecht zwischen Tag und Nacht, wenn ich mit off'nen Augen lieg', ein Etwas hin über mich, es ist kein Wort, es ist kein Schmerz, es drückt mich nicht, es würgt mich nicht, nichts ist es, nicht einmal ein Alp, und dennoch es ist so fürchterlich, dass meine Seele sich wünscht, erhängt zu sein.“**

Klytämnestra steht für die Täter, die Kriege entfachen und ihre Macht nutzen. Auch sie werden von Schicksal aufgesogen und vereinnahmt, müssen stets Attentate fürchten und sind je nach Erfolg im politischen Handeln isoliert. Auch sie enden wie unzählige Autokraten im sarggleichen Bunker und müssen minütlich Vergiftung und Attentat fürchten.

Opfer und Täter eint, dass sie von den Realitäten der menschlichen Verbundenheit entfernt ihr Dasein fristen. Diese Parallelen verdeutlichen, dass Strauss' Elektra universelle Wahrheiten ausspricht über die menschliche Natur und die zwangsläufigen Katastrophen, die sich ergeben, wenn Menschen durch Macht und Gewalt seelisch verstümmelt oder korrumpiert werden.

Hofmannsthals Werk hält uns somit auch heute noch einen Spiegel vor.

**Elektra: „Ich war ein schwarzer Leichnam unter Lebenden.“**

**Chrysothemis: „Es fängt ein Leben für dich und mich und alle Menschen an.“**

**Elektra: „und diese Stunde bin ich das Feuer des Lebens, und meine Flamme verbrennt die Finsternis der Welt.“**



## WAS BEDEUTET ELEKTRA FÜR MICH PERSÖNLICH?

Elektra ist für mich persönlich von unschätzbarem Wert, weil ich während der Corona-Pandemie die Gelegenheit hatte, mich tief in diese Oper zu versenken. Diese Zeit war für uns alle eine Phase der Unsicherheit und der inneren Zerrüttung, die mich besonders empfänglich für den komplexen und zerstörten Charakter der Elektra gemacht hat. Ich habe die gesamte Oper in ihrer ungekürzten Form studiert, weil ich der Meinung bin, dass die üblichen Striche den Zuhörern die Möglichkeit nehmen, die Handlung in ihrer vollen emotionalen und dramaturgischen Tiefe zu erfassen. Elektras innere Zerrissenheit und ihr unstillbarer Drang nach Rache spiegeln die chaotischen Gefühle wider, die viele von uns in der Pandemie erlebt haben – eine Zeit, in der auch unsere inneren Kämpfe und Konflikte deutlicher zutage traten.

Darüber hinaus bietet die mythologische Tiefe der Elektra-Gestalt eine besondere Resonanz für mich. Die griechische Mythologie ist nicht nur eine Sammlung alter Geschichten; sie ist ein Spiegel der menschlichen Seele, gefüllt mit archetypischen Bildern und Szenarien, die existenzielle Bedeutungen transportieren. Elektras Leiden unter dem gewaltsamen Tod ihres Vaters Agamemnon und ihr unnachgiebiger Rachedurst sind nicht nur persönliche Tragödien, sondern auch Ausdruck eines tief verwurzelten Menschseins, das seit Jahrtausenden Bestand hat. Die griechischen Dichter wie Sophokles haben es verstanden, diese uralten Mythen in eine Form zu gießen, die auch heute noch in uns nachhallt. Die Figur der Elektra fasziniert mich, weil sie inmitten dieser archaischen Welt eine der ersten ist, die nicht nur als Spielball der Götter agiert, sondern deren Innenleben selbst an Bedeutung gewinnt. Elektra kämpft nicht nur gegen äußere Umstände, sondern auch gegen ihre eigenen Dämonen, und in diesem Ringen erkenne ich viel von dem wieder, was uns Menschen seit jeher ausmacht: der Kampf mit uns selbst, mit unseren Verlusten, unserer Wut und unserer Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Elektra ist nicht nur ein Charakter, sie ist ein Spiegel für die Abgründe und die Kraft, die in uns allen schlummern. Und genau deshalb ist sie für mich persönlich so bedeutsam.



## JULIEN SALEMKOUR

Julien Salemkour ist einer der talentiertesten und vielseitigsten jungen Dirigenten seiner Generation. 2011 wurde ihm der Titel Staatskapellmeister an der Staatsoper Berlin verliehen, eine Ehre, die zuvor nur Herbert von Karajan und Sebastian Weigle zuteil wurde. Zu den wichtigsten Stationen von Salemkours bisheriger Laufbahn gehören Dirigate an der Metropolitan Opera New York („Turandot“), dem Teatro alla Scala Milano („Schwanensee“), an der Semperoper Dresden („Die Zauberflöte“, „Barbiere di Siviglia“, „Rigoletto“) und „Salome“ mit dem Israel Philharmonic Orchestra.

Er studierte Dirigieren bei Michael Gielen am Mozarteum Salzburg und in Hannover bei Hans-Peter Joeris. Nach einigen Jahren als Korrepetitor in Nürnberg, Leipzig, Mannheim und Paris wurde er 2001 Assistent von Daniel Barenboim an der Staatsoper Berlin. Seit 2003 hat er an diesem Haus mehr als 200 Vorstellungen geleitet, darunter „Don Giovanni“, „Die Zauberflöte“, „Macbeth“, „Aida“, „La Bohème“ und „Turandot“.

Ein Höhepunkt seiner Karriere bildete 2006 ein kurzfristiges Einspringen für Daniel Barenboim anlässlich eines Galakonzerts zu Mozarts 250. Geburtstag. Bei dieser weltweit übertragenen Veranstaltung spielte und dirigierte Salemkour Mozarts Klavierkonzert N° 23.

Regelmäßige Zusammenarbeit erfolgt mit Künstlern wie Christine Schäfer – sie erbat sich Julien Salemkour als musikalischen Leiter für ihre kürzlich erschienene neue Arien-CD mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin – Rene Pape, Daniel Barenboim, Rolando Villazon und Anna Netrebko.

## BARBARA KRIEGER

Barbara Krieger studierte am Mozarteum in Salzburg und schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab. Ihr Durchbruch gelang beim Gesangswettbewerb der Mailänder Scala, woraufhin sie als Solistin an die Wiener Staatsoper verpflichtet wurde. Barbara Krieger gastierte an führenden Opernhäusern weltweit und ist bekannt für ihre Interpretationen der Werke von Richard Wagner und Richard Strauss. Zentrale Rollen ihres Repertoires sind Isolde, Brünnhilde, Salome und Elektra. Mit ihrer Gestaltung der Titelpartie der Elektra in der ungekürzten Fassung feierte sie kürzlich große Erfolge.

Neben der Oper singt sie auch große Oratorienpartien wie das Verdi-Requiem und Beethoven's Missa Solennis. Krieger engagiert sich mit dem Projekt „The Scar – Die Narbe 1914-1918“ für die deutsch-britische Freundschaft und hat dazu eine CD mit dem Horenstein Ensemble aufgenommen. Weitere Höhepunkte ihrer Karriere waren Konzerte mit Bryn Terfel und Roberto Alagna sowie Auftritte beim Classic Open Air in Berlin und der Konzertreihe CLASSIC OPEN AIR in Dresden.







## SANJA ANASTASIA

Die in Serbien geborene Sanja Anastasia studierte Gesang in Graz und Wien. Nach ihrer Ensemblemitgliedschaft am Staatstheater Mainz trat sie neben ihrer Mitgliedschaft am Nationaltheater in Belgrad international auf. Ihre Partien umfassen das italienische, französische und deutsche Fach.

Zentrale Rollen sind Amneris in „Aida“, Azucena in „Il trovatore“, Eboli in „Don Carlos“, die Titelrolle in G. Bizets „Carmen“, Santuzza in „Cavalleria Rusticana“, La Principessa in „Adriana Lecouvreur“, Judith in „Blaubards Burg“, Klytemnästra in „Elektra“ und Herodias

in „Salome“. Sie feierte große Erfolge in Verona, Tokio, Belgrad, Sofia, Bern, Basel, Innsbruck, Würzburg und Braunschweig.

## ASTRID WEBER

Astrid Weber wurde in Kassel geboren und studierte dort zunächst Anglistik und Romanistik. Nach privatem Gesangs- und Tanzunterricht gehörte sie zwei Jahren dem Opernstudio der Bayerischen Staatsoper München an. Erste Auftritte führten nach Erfurt und Augsburg. Daran schloss sich ein mehrjähriges Engagement am Theater Chemnitz, an wo sie erfolgreich das jugendlich-dramatische Wagner-Fach, sowie große Partien von Puccini, Pfitzner und Strauss interpretierte.

In den vergangenen Jahren hat sie sich auch international als Wagner- und Strauss-Interpretin etabliert. Engagements führten sie unter anderem nach Essen, Amsterdam, Chemnitz, Darmstadt, Linz, Madrid, Mannheim, Wiesbaden und zu den Bayreuther Festspielen. Auf CDs ist sie als Senta in „Der fliegende Holländer“ (DHM) und in Pfitzners „Die Rose vom Liebesgarten“ (CPO) zu hören. Gleichfalls ist sie auf DVD in der Titelrolle von Puccinis „Manon Lescaut“ (Arthaus) zu erleben.





## JOCHEN KUPFER

KS Jochen Kupfer ist ein international gefragter Opern- und Konzertsänger. Festengagements führten ihn an die Semperoper Dresden und das Staatstheater Nürnberg, sowie zu Opernhäusern in Tokyo, Beijing, Buenos Aires, Zürich und Wien.

Aktuell debütierte er als Amfortas in Wagners Parsifal in Nürnberg. Weitere wichtige Rollen umfassen Herzog Blaubart, Wozzeck, Andrej Bolkonski, Gunther, Mandryka, Kurwenal, Orest, Besenbinder, Escamillo, Guillaume Tell, Giorgio Germont und Pizarro.

Kupfer gastierte weltweit mit Liederabenden und Konzerten in Europa, Japan, Mexico, Brasilien, Hong Kong, Israel und den USA. Sein Repertoire umfasst Bachs Passionen, Haydns Schöpfung, romantische Oratorien, Orffs Carmina Burana und große Liedzyklen von Schubert bis zur Moderne.

Er arbeitete mit renommierten Dirigenten und hat zahlreiche Aufnahmen veröffentlicht. 2016 wurde er zum Bayerischen Kammersänger ernannt und ist seit 2019 Professor für Gesang an der Hochschule für Musik Würzburg. Kupfer begann seinen Gesangsunterricht mit neun Jahren und studierte bei namhaften Lehrern und in Meisterklassen.

## SOTIRIS CHARALAMPOUS

Der Tenor Sotiris Charalampous studierte bis 2022 im Master an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin bei Anna Korondi und schloss 2019 seinen Bachelor ab. Musikalische Impulse erhielt er von Julia Varady, Robert Dean Smith, Wolfram Rieger und Arnold Bezuyen.

Sein Bühnendebüt gab er 2016 als Lenski in „Eugen Onegin“. Sein Repertoire umfasst Rollen wie Don Ottavio (Don Giovanni), Eisenstein (Die Fledermaus), Tanzmeister (Ariadne auf Naxos) und Lacouf in Poulencs „Les Mamelles de Tirésias“. 2018 spielte er Ecclitico in „Il mondo della luna“ und den Offizier in Kreneks „Der Diktator“. 2021 verkörperte er die Madwoman in Britten's „Curlew River“.

Im Konzertbereich sang er den Evangelisten in Bachs „Johannes-Passion“ und das Tenorsolo im „Magnificat“. Sein erstes großes Bühnenengagement war als Fischer in Peter Eötvös' Uraufführung „Sleepless“. Er trat in „Die Meistersinger von Nürnberg“ an der Deutschen Oper Berlin auf. In der Saison 23/24 debütierte er als Tamino in „Die Zauberflöte“, Leopold in „Im weißen Rössl“ und Aegisth in „Elektra“ am Brandenburger Theater. 2024/25 kehrt er als Alfredo in „La Traviata“ und Eisenstein in „Die Fledermaus“ zurück.





*Solo*  
MUSICA

SM484

© + © 2025 Solo Musica GmbH

Agnes-Bernauer-Straße 181  
80687 München  
[www.solo-musica.de](http://www.solo-musica.de)